

Reichstagsverhandlungen.

* Berlin, 6. November.

Ein Tag der Interpellationen.

Der Reichstag nimmt heute Sitzung zu einem Thema, das von so aktueller politischer Bedeutung ist, wie kaum ein anderes: Die Rote an unserer Grenze, das Land in den besetzten Gebieten. Zwei Interpellationen sind eingebrochen: Die eine über die Besetzung im Abstimmungsgebiet von Eupen und Malmedy, die andere über die Zustände im besetzten Rheinland. Einheitlich stehen alle Parteien hinter diesen Interpellationen.

Die Interpellation Schäffer und Schröder über die Souveränität von Eupen und Malmedy wird der Interpellation Körber über die besetzten Gebiete des Rheinlandes angegliedert.

Abg. Dr. Bell (Dts.) begründet die Interpellation, indem er auf die fragwürdigen Rechtsüberzeugungen, die Vertragsschäden und die Vergewaltigungen hindeutet, die in der Annexion der Städte Eupen und Malmedy liegen. Sie sei ein würdiges Zeugnis unserer Fortschritte unserer Nationen, sowie der Rechtsbrüderlichkeit und Vergewaltigung im Saargebiet. Er erhebt heute offen auf der Tribüne Protest gegen die Entente wegen Vertragsschäden und Vergehen. Er fordert eine Antwort, wenn keine Antwort erfolgen würde, so würde er vor aller Welt laut erklären, seine Antwort sei auch eine Antwort. Die Verbündeten in den Rheinlanden seien nicht mehr zu ertragen. Der Friede habe nur den Ende des Friedens gebracht, und aber unerschöpfliche Ressourcen. In den Ressorten der Besetzung müsse Deutschland verblühen. Zu welchem Zweck müsse somit die Besetzung größer sein, als die ganze deutsche Reichsmacht? Zu nun habe die Besetzung nichts, daher die Minder über Übergriffe und Vergewaltigungen in den besetzten Gebieten. Dazu kommt die Requisitionierung gerade des letzten Aldeambes für Besatzungsstäbe Schießpistole und Blöße für die Aufzugsfahrt. Das ganze Verhalten der Truppen und besonders der Offiziere forderte zum höchsten Protest heraus. Die Loyalität der Rheinlandkommission erreichte ebenfalls Anstoß. Es verlangt sich ein Beleidigungsrecht für neu erkannte Freunde und neime des Ausweichungsrechts für sich in Anspruch. Die amerikanischen Soldaten seien wenig rücksichtsvoll. Sie requirierten Wohnungen und richteten sie furchtbart zu. Die Amerikaner wären mit dem Gelde nur so um sich und verursachten einen beispiellosen öffentlichen Verlust. Von der Lokalität der amerikanischen Regierung sei es vollkommen überzogen; jedenfalls könne sie die Zustände nicht und das ausführliche Antwort müsse der amerikanischen Reichsstadt in Berlin die Augen öffnen. In den anderen Gebieten des beliebten Gesetzes sei es aber eines nicht besser. Doch heute werden dort furchtbare Truppen zur Besetzung verwendet. Es sei dies eine Rücksichtnahme! Dazu kommt das Verhalten der französischen Regierung, die Rheinlande offenkundig mit französischen Interessen zu durchdringen. Theater und Kinosäulen würden in französischer Sprache einen Nebenbetrieb, sei zu einer freien Auseinandersetzung, die bei unserem westlichen Nachbar immer mehr an Ruhm erhält. Jedenfalls müsste eben alle Versuche fehlgeschlagen, die Rheinländer von ihrer deutschen Führung abzuwenden. In der Frage von Eupen und Malmedy habe der Völkerbund eine Volksabstimmung in einer der Freiheit der Abstimmung sichernde Weise bestimmt. Die tatsächliche Realisierung habe aber nur eine begrenzte Proportion erreicht, einer deutlichen Proportion aber große Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Dass die Abstimmung von Eupen und Malmedy eine Abschaffung des Selbstbestimmungsrechts sei, gebe schon daraus her vor, dass im Kreis Eupen auf 2000 Einwohner deutsches Wohlfahrt nur 5000 Wohlfahrt haben, während auf 25000 deutsche Einwohner in Malmedy 2000 Wohlfahrt kommen. Außerdem hätten sich von 20000 Wohlfahrtserträgen nur 275 in die Räte einzutragen lassen. Im übrigen teile das neutrale Ausland untere Ausfassung und bestreite das Verhalten des Völkerbundes in der Abstimmungsfrage von Eupen und Malmedy als ein Genußspiel. Den Deutschen in Eupen und Malmedy müsste ich ihre Freiheit mit Treue vergleichen. Rechtlich sollte mit einer Anfrage an die Regierung, ob der Völkerbund überhaupt berechtigt gewesen wäre, eine Entscheidung in dieser Frage zu treffen und ob nicht vielmehr das Pleinum des Völkerbundes allein dieses Recht besitzt. Die Rolle des jungen Völkerbundes sieht. Es müsse ein neuer Völkerbund kommen, der den jetzigen vertrete.

Minister des Äußeren Dr. Simons betont den Witz gefällig bei deutschem Volke, sowie auch des Auslands an dem Schluß von Eupen und Malmedy. Auf alle Vorwürfe und Eingaben der deutschen Regierung sei keine Antwort erfolkt. Außerdem verleiht eine Reihe ausländischer Pressestellen die das Verhalten des Völkerbundes verurteilen. Die Gründlagen, auf die hin Belgien die Souveränität übertragen werden sei, widerstreben jedem Rechtsgefühl. Das Eintragen in die Räte war mit den großen Schwierigkeiten verbunden. Wer sich eintreten lassen wollte, kam mehrere mal vor verschlossene Türen, wodurch höchstens seine Lebensmittelkarten und mutige deutsches tatsächlich das Land vertrieben. Der Völkerbund war unrichtig informiert, als er seine Entscheidung traf. Auch der Wunsch, eine Kommission des Völkerbundes in die beiden Kreise zu entsenden, wurde nicht erfüllt. Nebst die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Völkerbund und Völker-

Roman von O. v. d. Lancken.

(Nachdruck verboten.) Nun war ihr wieder leichter. Sie hatte sich vielen vom Herzen heruntergedrückt, hatte den teuren Jugend- und Kindheitsfreund, wie so oft, auch jetzt zu ihrem Vertrauten gemacht und wußte, daß er gut raten, daß sie diesem Rat unbedingt folgen würde. Das gab ihr eine gewisse Ruhe und Sicherheit.

Das Diner wurde sehr pünktlich um 6 Uhr eingenommen, und es hatte für Thea immer etwas beinahe Heiliges. Die Haushälter und die Haustiere verharrten sich in dem allgemeinen Wohnzimmer. Die älteren Damen erschienen in hübschen Seidentoiletten, die jungen Mädchen in weißen Kleidern, mit Blumen im Gürtel. Die Gräfin kam zuletzt; meist etwas eilig — noch mit irgend einer Kleidigkeit an ihrem Anzug bedacht: ein Armband aufknüpfend, ihre Halskette zurückdrückend, oder mit den weichen, berinaten Händen über den vollen, graublonden Scheitel streichend. Ihr Mann hatte sie stets bewegen gelernt. Graf Wolf tat es zuweilen. Sie lachte dazu und legte die kleinen Angewohnheiten nicht ab.

Die Tafel war immer elegant gedeckt, mit frischen Blumen und glänzendem Silber. Und wenn Thea dann auf den höchlichen Stühlen saß, die Dienst der guten Speisen berührten und der Wein in den Gläsern umfloss, dann batte sie doch das Gefühl, das Reich und Wohlbehörde zwei große Vorsätze des Lebens seien, und sie dachte mit leichtem Bedauern daran, daß sie sie immer nur lebhaft würde gerichten können.

Wor die Tafel ausgehoben, ging man in das große, kastartige Gartenzimmer, mit den seltsam bemalten Wänden, wo buntfarbige, ausländische Vögel zwischen hohen Schilfrohr umherholzten, und bunte Papageien sich in Palmenströmen wiegten. Rosa Spitzenschirme verdeckten die Lampen, und die breiten Gläsern nach der Tafel standen weit offen. Die laue Sommernacht füllte den Raum mit den Düften des Gartens, heimlich hörte man die alten Bäume ruhigen.

bundstaat besitzen keine genauen Vorschriften. Der Völkerbund ist momentan noch vollständig, da Amerika nicht vertreten ist. Die Reichsregierung ist somit nicht überzeugt, daß die Entscheidung des Völkerbundes als rechtsgültig anzusehen ist und hat bei dem Völkerbundrat die Zustimmung durch das Pleinum des Völkerbundes beantragt. Die Antwort des Völkerbundes ist höchst unbedingend ausgesetzt. Die beiden Freiheit haben mir zu Belgien gehört, und darum kann von einer Wiedervereinigung mit Belgien keine Rede sein. Der Minister schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Völkerbund tatsächlich doch noch zu einer eingehenden Prüfung unserer Friedenaufstellung kommen und doch er sich dem Interesse der Gerechtigkeit anpassen werde.

Abg. Bell (Dts.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Bell an und fordert die Zustände, die in Eupen und Malmedy unter französischer Herrschaft entstanden sind und Hunderte wieder zu uns über die Grenze getrieben haben. Er plädiert für eine weitgehende humanitäre Unterstützung dieser Flüchtlinge und tritt jedoch für das Saarland ein, dessen Rotbanner der des Rheinlandes nicht zurückliegt. Das Rot und Silber sei der Rheinländer ein deutscher Stand. Dagegen kommt der gefundene demokratische Sinn, der in seinem Kern eindrucksvoll entspricht. Was über Frankreich vielleicht noch ein Sympathie in den Rheinlanden bestehen habe, habe es durch seine Behandlung der Bevölkerung verloren, wenngleich man einzelnen Offizieren und Mannschaften eine Ausnahmestellung gewilligt hätte. Das Rheinland läuft um sein rechtes Recht, um die Wahrung des Menschenrechts. "Im Namen des Rheinlandes appelliert er an das höchste unverzichtbare französische Volk. Der Redner schlägt dann die Kosten der Besetzung Frankreichs vor, die Welt gefordert werden, ob es den Wiederaufbau wolle oder seinen Offizieren und Soldaten ein gutes Leben auf deutsche Kosten einräumen wolle. Gines von beiden sei nur möglich. Der Trost, den das französische Volk nach sich zieht, vermehrte noch die Rote Lebensmittel und Kleidung nicht aus. Die prioritärsten Lebensmittel werden der Bevölkerung einfach weggenommen zum Vorteil der Besatzungsbehörden. Außerdem schlägt der Spieldienst im Rheinland und beweist, daß die deutsche Hoheit auch in der Rechtsprechung nicht nach Wunsch geachtet werden kann. In der Frage der Bevölkerungsfestsetzung habe die Oberbefehlshaber ironisch gesagt: "Wir Rheinländer fühlen uns noch einem selbständigen Rheinland oder gar zur Besetzung von Reichs-

Abg. Dreisbach (II. S. P.): Auch wir vernehmen und gegen die Gewaltmaßnahmen gegen die rheinische Bevölkerung. Wir Rheinländer fühlen uns als Teil des deutschen Volkes. Es ist unerträglich, daß Frankreich die Bevölkerung nach Belieben vergründen kann. Der Fall Eupen-Malmedy zeigt, wie die Entente das Mäntelchen der Selbstbestimmung nur so benutzt, um möglichst geschickt ihrem Nachschlag zu frönen.

Abg. Aries (II. S. P. links): Bei den rheinländischen Arbeitern besteht mein Willen noch einem selbständigen Rheinland oder gar zur Besetzung von Reichs-

Abg. Deermann (Benz. Opt.): Auch wir vernehmen und gegen die Gewaltmaßnahmen gegen die rheinische Bevölkerung. Wir Rheinländer fühlen uns als Teil des deutschen Volkes. Es ist unerträglich, daß Frankreich die Bevölkerung nach Belieben vergründen kann. Der Fall Eupen-Malmedy zeigt, wie die Entente das Mäntelchen der Selbstbestimmung nur so benutzt, um möglichst geschickt ihrem Nachschlag zu frönen.

Die beiden Interpellationen sind damit erledigt. Es folgt die Interpellation Stadt (Dr. Katt) über die Karottelfeststellungsverträge.

Abg. Schimmler (Dr. Katt) führt aus: Gestaltung aus: Es werden viele Fragen laut, doch vom den auf Lieferungsverträge abgewandten Kartoffeln noch große Mengen umgenommen sind. Trotzdem möchte Gebiete Rang haben, können die Landwirte wegen der Richtungsbewegung der Verträge durch Reich, Südde und Kommandobünde über ihre Kartoffeln nicht verfügen. In vielen Orten werden den Kartoffeln die Kartoffeln selbst am Abkommen überlassen. Nebenbei managt es an der Wogenentlastung der Eisenbahnen. Das wird die Regierung zur Verteilung dieser Wichtigkeit tun? In seine Berichtssachen rückt der Redner den Appell in der Bekämpfung der tatsächlichen Bevölkerung mit Kartoffeln das Menschenmässige zu leisten.

Reichsminister Roth: Wenn ich uns in dem trüben Bild ein Bildhauer biete, so ist dies der, der sowohl in Deutschland, wie hier im Hause des Nationalbewußtseins in dieser Frage sich gebunden hat. Die Kosten der Besetzung seien allerdings ungewiss. Die Einschätzungen für das Heer seien in seinem Bedarf von 27 Milliarden jährlich betragen und verhindern nicht, daß wie für die Wiederaufrüstung Mittel frei bekommen. Der Oberstabschef soll direkt und unabh. zu einer Verteilung und Süddeforderung. Da mit drei Dritteln der Mannschaften der Besatzungstruppen der französischen Armee angehören, ist es kein Wunder, daß die meisten Wiederkäufen von Nebenkräften auf die französischen beziehen. Die französische Propaganda hat keine Erfolge gezeigt, aber ein großes Misstrauen in unserer Bevölkerung erweckt. Daß man kommt das eigenmächtige Vorhaben der 98 französischen Regierung, die Verbindungsmaßnahmen, die sich ein Nebenabkommen und Aufführung gegen die deutschen Bevölkerungen und Aufführung gegen die französischen Bevölkerungen. Die Wiederaufrüstung ist auf die Zivilgerichtsbarkeit ausgedehnt. Auch die Rheinlandkommission trifft entscheidungen, die oft im Widerspruch zu unserer Ausschau stehen. Die Kommission hat sich auch ein Recht gegen die Bestätigung neuer deutscher Beamten angeholt und Ausschreibungen verfügt. Den verschiedenen Männer, die für das Reichsdatum gehalten haben, scheiden wir Dan. Wir müssen diesen möglichst bald eine ausländische Stellung verschaffen. Wer aber die Hoffnung auf eine Verständigung nicht aufgeben will, darf mit lauter Stimme reden, damit den Völkern endlich die Augen geöffnet werden. Keine Macht der Welt wird die deutsche Regierung zwingen, die Rheinländer aufzugeben. Wir wollen den Friedensvertrag halten, erreichen aber auch von der Entente die Ausarbeitung des übernommenen Verpflichtungen. Geprägt gegen Wiederaufrüstung Anfang, da sie die Besetzungspflicht im Rheinland erst vom Tage der Eröffnung unserer Verpflichtungen an. Erstlich ist es, daß die Bevölkerung der Rheinländer so fein in der Bevölkerung ihres Deutschlands ist. Eine nationale Propaganda ist deshalb im Rheinland nicht erforderlich. Wir fordern den deutschen Bevölkerungen am besten durch Unterstützung von Kunst und Wissenschaft, Sport und Freizeit.

Das Haus beschließt die Besetzung der Interpellationen.

Abg. Sollmann (Sos.) betont das schwere Unrecht, das uns mit Eupen-Malmedy zugefügt wird. Für Belgien sind mit den Schädenrechten, die field zu finden sind, wo die niedrigsten Steuern erhoben werden. Gibt wenn der richtige Völkerbund, der die Verhängung der Völkerwirtschaft anstrebt, in Aktion trete, wird das und Jagefüge wieder gut gemacht werden. Die Abrechnung der Entente muß mit der Bezeichnung der Truppen im Rheinland beginnen und zwar so-

fort. Sonst können wir die Kosten der Besetzung nicht aufbringen. Die Beziehung ist ein Unglüx für Europa, weil sie den Charakter verliert. Die Völkerbundesrichtung Daxen hat mit der in der Weimarer Verfassung ausdrücklich festgelegten obigen Selbständigkeit eingestimmt.

Abg. Dr. Oberhausen (Dr. Katt) nennt das Vor-gehen der Entente im Rheinland eine Expresspolitik. Mit der Entscheidung über Eupen und Malmedy habe der Völkerbundrat eine brutale Gewalttat begangen. Der Völkerbundrat hat sich damit selbst das Urteil ge-sprochen.

Abg. Dr. Melbenhauser (Dr. Opt.): Der Besitz des Rheins ist momentan noch vollständig, da Amerika nicht vertreten ist. Die Reichsregierung ist somit nicht überzeugt, daß die Entscheidung des Völkerbundes als rechtsgültig anzusehen ist und hat bei dem Völkerbundrat die Zustimmung durch das Pleinum des Völkerbundes beantragt. Die Antwort des Völkerbundes ist höchst unbedingend ausgesetzt. Die beiden Freiheit haben mir zu Belgien gehört, und darum kann von einer Wiedervereinigung mit Belgien keine Rede sein. Der Minister schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Völkerbund tatsächlich doch noch zu einer eingehenden Prüfung unserer Friedenaufstellung kommen und doch er sich dem Interesse der Gerechtigkeit anpassen werde.

Abg. Bell (Dts.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Bell an und fordert die Zustände, die in Eupen und Malmedy unter französischer Herrschaft entstanden sind und Hunderte wieder zu uns über die Grenze getrieben haben. Er plädiert für eine weitgehende humanitäre Unterstützung dieser Flüchtlinge und tritt jedoch für das Saarland ein, dessen Rot-

banner der des Rheinlandes nicht zurückliegt.

Abg. Dr. Dreisbach (II. S. P.): Auch wir vernehmen und gegen die Gewaltmaßnahmen gegen die rheinische Bevölkerung. Wir Rheinländer fühlen uns als Teil des deutschen Volkes. Es ist unerträglich, daß Frankreich die Bevölkerung nach Belieben vergründen kann. Der Fall Eupen-Malmedy zeigt, wie die Entente das Mäntelchen der Selbstbestimmung nur so benutzt, um möglichst geschickt ihrem Nachschlag zu frönen.

Abg. Aries (II. S. P. links): Bei den rheinländischen Arbeitern besteht mein Willen noch einem selbständigen Rheinland oder gar zur Besetzung von Reichs-

Abg. Deermann (Benz. Opt.): Auch wir vernehmen und gegen die Gewaltmaßnahmen gegen die rheinische Bevölkerung. Wir Rheinländer fühlen uns als Teil des deutschen Volkes. Es ist unerträglich, daß Frankreich die Bevölkerung nach Belieben vergründen kann. Der Fall Eupen-Malmedy zeigt, wie die Entente das Mäntelchen der Selbstbestimmung nur so benutzt, um möglichst geschickt ihrem Nachschlag zu frönen.

Die beiden Interpellationen sind damit erledigt. Es folgt die Interpellation Stadt (Dr. Katt) über die Karottelfeststellungsverträge.

Abg. Schimmler (Dr. Katt) führt aus: Gestaltung aus: Es werden viele Fragen laut, doch vom den auf Lieferungsverträge abgewandten Kartoffeln noch große Mengen umgenommen sind. Trotzdem möchte Gebiete Rang haben, können die Landwirte wegen der Richtungsbewegung der Verträge durch Reich, Südde und Kommandobünde über ihre Kartoffeln nicht verfügen. In vielen Orten werden den Kartoffeln die Kartoffeln selbst am Abkommen überlassen. Nebenbei managt es an der Wogenentlastung der Eisenbahnen. Das wird die Regierung zur Verteilung dieser Wichtigkeit tun? In seine Berichtssachen rückt der Redner das Menschenmässige zu leisten.

Reichsminister Roth: Nach den geöffneten Abmachungen sollen 20 Prozent der Kartoffeln im Reich, der Rest im Reichsamt abgenommen werden. Richtigkeit bei diese Abnahme Schiffbruch gelten. Seit Ende Oktober ist aber der Bezug wieder regelmäßig geworden. Auch die Reichsreiche ist in Ordnung, mit Ausnahme Schlesien. Der junge Großteil aber den Transport erfordert. Wenn Transportunternehmen die Lieferung billiger Kartoffeln nach dem Westen wieder auf Schweren Reißer gehen, und es ist bekanntlich, daß es aus diesem Anlaß möglich ist, um 15. Oktober weiter zu fahren. Während sie am 1. Oktober noch endgültige Feststellungen 396 151 befragt, belief sie sich am 15. Oktober auf 374 883. Es ist also ein Rückgang um 21 168, und zwar um 14 457 männliche und 6711 weibliche Erwerbstiere zu verzeichnen.

Die Aufwendungen an Erwerbstiereunterstützung, die in der zweiten Hälfte des Monats Septem-ber für das Reich, die Länder und die Gemeinden aufzunehmen 45,7 Millionen Mark betrugen hatten, verminderten sich in der ersten Hälfte des Oktober auf 41,2 Millionen.

morgen den Betrieb von sechs Fernsprechlinien aufgegeben. Sie hat eine Anzahl transporable Stromerzeugungsanlagen gebaut, bei denen Tonna-maschinen, die vollkommen ausreichen, um die Einspeisung ausgedehnt festgelegten obigen Selbständigkeit einzufordern.

Abg. Dr. Oberhausen (Dr. Katt) nennt das Vor-gehen der Entente im Rheinland eine Expresspolitik. Mit der Entscheidung über Eupen und Malmedy habe der Völkerbundrat eine brutale Gewalttat begangen. Der Völkerbundrat hat sich damit selbst das Urteil ge-sprochen.

Abg. Dr. Melbenhauser (Dr. Opt.): Der Besitz des Rheins ist momentan noch vollständig, da Amerika nicht vertreten ist. Die Reichsregierung ist somit nicht überzeugt, daß die Entscheidung des Völkerbundes als rechtsgültig anzusehen ist und hat bei dem Völkerbundrat die Zustimmung durch das Pleinum des Völkerbundes beantragt. Die Antwort des Völkerbundes ist höchst unbedingend ausgesetzt. Die beiden Freiheit haben mir zu Belgien gehört, und darum kann von einer Wiedervereinigung mit Belgien keine Rede sein. Der Minister schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Völkerbund tatsächlich doch noch zu einer eingehenden Prüfung unserer Friedenaufstellung kommen und doch er sich dem Interesse der Gerechtigkeit anpassen werde.

Abg. Dr. Dreisbach (II. S. P.): Auch wir vernehmen und gegen die Gewaltmaßnahmen gegen die rheinische Bevölkerung. Wir Rheinländer fühlen uns als Teil des deutschen Volkes. Es ist unerträglich, daß Frankreich die Bevölkerung nach Belieben vergründen kann. Der Fall Eupen-Malmedy zeigt, wie die Entente das Mäntelchen der Selbstbestimmung nur so benutzt, um möglichst geschickt ihrem Nachschlag zu frönen.

Abg. Aries (II. S. P. links): Bei den rheinländischen Arbeitern besteht mein Willen noch einem selbständigen Rheinland oder gar zur Besetzung von Reichs-

Abg. Deermann (Benz. Opt.): Auch wir vernehmen und gegen die Gewaltmaßnahmen gegen die rheinische Bevölkerung. Wir Rheinländer fühlen uns als Teil des deutschen Volkes. Es ist unerträglich, daß Frankreich die Bevölkerung nach Belieben vergründen kann. Der Fall Eupen-Malmedy zeigt, wie die Entente das Mäntelchen der Selbstbestimmung nur so benutzt, um möglichst geschickt ihrem Nachschlag zu frönen.

Die beiden Interpellationen sind damit erledigt. Es folgt die Interpellation Stadt (Dr. Katt) über die Karottelfeststellungsverträge.

Abg. Schimmler (Dr. Katt) führt aus: Gestaltung aus: Es werden viele Fragen laut, doch vom den auf Lieferungsverträge abgewandten Kartoffeln noch große Mengen umgenommen sind. Trotzdem möchte Gebiete Rang haben, können die Landwirte wegen der Richtungsbewegung der Verträge durch Reich, Südde und Kommandobünde über ihre Kartoffeln nicht verfügen. In vielen Orten werden den Kartoffeln die Kartoffeln selbst am Abkommen überlassen. Nebenbei managt es an der Wogenentlastung der Eisenbahnen. Das wird die Regierung zur Verteilung dieser Wichtigkeit tun?

Reichsminister Roth: Nach den geöffneten Abmachungen sollen 20 Prozent der Kartoffeln im Reich, der Rest im Reichsamt abgenommen werden. Richtigkeit bei dieser Abnahme Schiffbruch gelten. Seit Ende Oktober ist aber der Bezug wieder regelmäßig geworden. Auch die Reichsreiche ist in Ordnung, mit Ausnahme Schlesien. Der junge Großteil aber den Transport erfordert. Wenn Transportunternehmen die Lieferung billiger Kartoffeln nach dem Westen wieder auf Schweren Reißer gehen, und es ist bekanntlich, daß es aus diesem Anlaß möglich ist, um 15. Oktober weiter zu fahren. Während sie am 1. Oktober noch endgültige Feststell

Provinziales.

* Gießen, 8. Nov. Das Jagdgesetz aus der am Mittwoch hier auf der Wörth vergründeten Kreisjagd war folgendes: erlaubt wurden 6 Hunde, 12 Hirsche, 1 Stornofal, 1 Rehbock.

** Gießen, 8. Nov. Die Rose Kreuz-Rebelle 3. Klasse wurde den Kreislandwirten Maria Müller und Peterstraße Meyer, beide von hier, verzeichen. Die Auszeichnungen wurden den Betreuerinnen durch Herrn Bammer-Schädel bestätigt.

*** Würzburg, 8. Nov. In dem hiesigen Gemeindesaal wurden vorläufige Wahlen 2. Direkte erzielt, 1 Abwanderer und ein Ablöser.

**** Westerburg, 8. Nov. Eine Bande von fünf Dieben drohte in einer der letzten Nächte in die Wohnung des Pfarrers und Dekans Josef Schäfer ein und verletzte den 80jährigen Dekanen, der sich ihnen gemeinsam mit seiner Tochter entgegenstellte, schwer durch Schläge mit einer Eisenstange. Auch das Mädchentraum nicht unterschätzte Verleumdungen davon. Die Diebe wurden durch die Hilfssache der Liebesgeschichte verhaftet, ohne Beweise genommen zu haben.

***** Sommersdorf, 8. Nov. Die Grube „Zusätzlich Süd“ überhalb Oderrode, auf der vor Jahren schon mehr als 200 Bergleute beschäftigt waren, und die eine Tiefe von über 1000 Meter erreicht hat, wird demnächst endgültig eingestellt werden, da die Eisenstangen sich in der Tiefe immer mehr verschlechtert haben, wodurch nicht mehr als abwehrwürdig bezeichnet werden können. Täglich der größte Teil der Bergleute auf anderen Gruben untergebracht werden ist, ist noch eine Anzahl mit Überarbeitsuren von 100 Minuten in der Grube beschäftigt. Wie man dort, ist die Aufenthaltszeitung der Grube, sowie sämtliche der Grube gehörige Gebäude von der Allgemeinheit Friedrichshütte läufig erworben worden. — Das Schwein der Witwe Daniel Barthel in Söhl hat in einem Jahre in drei Minuten 55 junge Schweine zur Welt gebracht. (Aldorf, Kreisamt).

**** Höhr, 8. Nov. Herr Pfarrer Beutrum beschäftigt ein kleinerliches unter zahlreichen gefallenen Gehölzen wüchsige Kriegerdenkmal in Form eines Altars in der dem Nachgang zur Empore gegenüberliegenden Nähe am Haupteingang der Pfarrkirche aufgestellt. Es hat sich bereits ein Komitee gebildet, dem außer dem Herrn Pfarrer die Herren Friedrich Heinz, Joseph Schulte Lamp und Fabrikant Franz Renn am gehören. Wie befürchtet sie am verlorenen Sonntag auf der Kanzel gemachten Vorlesung und Antrittspredigten aufgenommen wurden, beweist die Tatsache, daß die für die angekündigten zwei am Altersseelenfest abgeholtene Kirchenkollekte die annehmliche Summe von beinahe 1899 Mark eingebracht. Weitere Gaben müssen das Pfarramt darüber entscheiden.

***** Wehratal, 8. Nov. Der Freikörperverein stellte der Stadt zur Verleitung an Kindertötungsteile 1800 Gentner Markstoffs zur Verfügung. Der Preis für einen Gentner Schwanz zwischen 12,50 und 20 Mark. Die Kuriosen müssen aus den Ortshäusern selbst geholt werden.

***** Griesheim, 8. Nov. In der Zweigstätte Winterfeld der österreichische Fabrik Griesheim-Geflekt entstand plötzlich durch Wasserstossung eine Explosion, durch die 15 Personen verletzt wurden. Der Sachschaden ist erheblich.

***** Frankfurt, 8. Nov. Der hiesige Rechtsanwalt V. erhielt wegen Brüderung am Rabbinatsschulhaus vom Richtergericht Bonnheim 5000 Mark Geldstrafe. Der Haushälter Dieter erhielt 40000 Mark Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis. Für den Rechtsanwalt folgt noch ein Strafverfahren.

***** Frankfurt, 8. Nov. Am letzten Sonntag hatte H. S. P. Revolutionäre Versammlungen die angehend der zweiten Revolte, die für diese Grinnerungs- und Aufstandsbereitschaften gemacht worden waren sehr mäuse befürchtet wurden. Von predigte über all ohne jede Einschränkung die Revolution der Toten um ganz Würzburg zu sein, von der Deutschen Freiheitssonne bedroht zu werden. Auch im Kreis Landau Rundschreibungen statt, in denen ein Dr. Wagner den Ton anstieß. Genauso fand ein Redner in der Nähe des Bismarckdenkmals, als einsturzgefährdet explodierte und die nach Würzburg laufenden Revolutionäre in alle Winde stoben. So dauernde eine Weile bis man sich über den antirevolutionären Frosch beruhigt hatte.

Lokales.

Limburg, 9. November.

***** Eine Stadtvorordnung einschließlich einer Zugsordnung von 8 Punkten zugrunde liegt, findet am kommenden Freitag nochmittags 4 Uhr statt.

***** Das geschicklich vorgeschiedene Hochzeitsfest kommt bei dem hiesigen Amtsgericht erledigt und hat seine Tätigkeiten begonnen. Zum Vorbericht ist der Geheimrat Schatzmann ernannt. Die Geschäftsstelle befindet sich Zimmer 16 — Justizialdirektor Müller.

***** Der Händler A. Giendorf, dessen Verhaftung wie in den Montagsnummern medeboten ist, wie uns mitgeteilt wird, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

***** Professor Dr. Ritter von der Zentrale des Volkvereins in Wiesbaden ist bekanntlich der Redner, der bei der am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, in der alten Post hauptsiedende Volkvereinsabteilung sprechen wird. Doch den und vorliegenden Besitztum über Verhandlungen, die in anderen Städten aufgefunden haben, ist Dr. Ritter ein sehr fesselnder Redner, den anzuhören sich verlobt.

***** Wohlhaber und Freizeit. Die von dem Reichsausschuss auf den heiter vermaisten Posten der Kreisfürsorgerin berufene Schwester Friederike Streuel aus Köln wird heute in ihr neues Amt eingeführt. Hauptaufgabe der Kreisfürsorgerin bildet die Verwaltung und praktische Unterweisung der Mütter auf dem so wichtigen Gebiet der Erziehung und Pflege der Säuglinge, welchem Zwecke die in Limburg jeden Dienstag auf der Mutterberatungsstelle (Werkstube 5. Et.) zwischen 2 und 4 Uhr nochmittags, in den übrigen Ortschaften des Kreises an den besonders bekannt gemachten Tagen stattfindende Sprechstunde dient. Von dieser jedermann kostenfrei möglichen Wohlfahrtseinrichtung kleinen Gebräuch zu machen, ist die Pflicht aller Mütter, denen die Aufzucht eines gelungenen Lebens- und arbeitsfreien Nachwuchses — nur durch einen solchen, nicht durch Geheime und Verordnungen kann der Wiederanfang unseres Volkeslandes erfolgen — wahrhaft und ernstlich am Herzen liegt.

***** Für Wohlstand und Kunst. Starke Notgeld für die Warttheimreise Oberndorf bei Salzburg hergestellt und in Umlauf gesetzt. Die drei Goldschmiede tragen in klassischer Ausführung die Bilder des Dienstes und des Komponisten unserer weltbekannten und kostbarsten deutschen Meisterwerke: „Sonne Rocke, heilige Nacht“, sowie eine Ansicht des St. Salvatorsturzes in Oberndorf, in welche das Siegel am 24. Dezember 1818 — am Tage seiner Entstehung — zum ersten Male öffentlich gezeigt wurde. Freunde des Wohlstands und Sammler können den Tag gegen Warenkonto des Betrages von 8,50 Mark bezahlen durch: Schreiber Hof, Gottlieb in Frankfurt a. Main, Goethestraße 29. 1. Der Gewinn ist für das Schönheitsinstitut des Wohlstandsverein Ritter Friedl und Sonne nach Rückkehr des Wohlstands Hofes Jodl aus der Verbindung im Jahre 1884 wieder eine ansässige Stelle erlangen. Zum Schreiber von Jodl erkannt, hat er die ersten beiden Jahre an die beiden Schreiber des Wohlstandsvereins: Wohl. Josef Wohl und Schreiber Anna Gruber, zunächst auch als einziges „Kriechen“ an der Kirche in Oberndorf errichtet wird. Ritter Friedl erhält auch den Urkund der Dichtung und die Wohlstandskomposition des Sieges frei ausgestellt.

***** Wohlstand und Humor. Die bisher für die überfließende Wohnung eingespannen Mittel werden nicht hin, um alle in der hiesigen Wohlstandsschule eingeschlossenen Überschüsse für die Wohnungseinrichtung zu mobilisieren. Da wie bekannt, Bausmittel nicht gut Verhüllung gestellt werden dürfen.

fen und jede Stimme von größter Bedeutung ist, nachdrückt werden, die fehlenden Mittel durch Vermögensaufzehrungen. Aus diesem Grunde findet am 14. November 1890 in der hiesigen Turnhalle ein Vocal- und Instrumentalkonzert mit humoristischen Einlagen statt. Künstler Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Rächer wird durch Singende bestätigt.

***** Konzert des Männergesangvereins Eintracht. Das Konzert der „Eintracht“ am Sonnabend erfreute sich wieder eines sehr guten Beifalls, und das mit Recht; denn die Leistungen des Vereins unter der künstlichen Direction des Herrn Mühlbäcker Max Schnell entsprachen auch diesmal wieder dem guten Ruf, den die Eintracht sich in unserer Stadt erworben hat. Das geistige Konzert trug in allen Teilen den Charakter einer vollständigen Kunst jenseits der Höhe als auch der Tiefe. — Von den a cappella Männerchoren waren drei recht schwere Kompositionen, zunächst der L. St. als Preisträger komponierte „Chorus des Gentlemen“ von Weinhold Beder. Der Chor enthielt als Solistin eine kleine schwere Schönerin, belaudet in der chrysanthemischen Sinfonie nach Stell und stellt daher bestmöglich der Steinheit und Tonfülle erhebliche Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Sänger, doch nur starke und gut geschulte Chöre sich an die Bekämpfung des Werkes wagen können. Die Eintracht hat weiter oben in der Darbietung des Schönen bestanden, das sie der schwierigen Aufgabe sich gewachsen zeigte. Das „Schwedenmarsch“ von Döring wurde mit seltner episch breiter und dramatisch starker Gestaltung einen großen Erfolg. Nicht minder schwierig war das „Germannlied“ von Herrn Schnell selbst komponiert. Der Verein hat diesen Chor über den l. St. eingehend hier reserviert worden ist, bereits früher hier gesungen worden. Aber wie hören gern den tief angedeuteten, malerisch schillernden Chor wieder gern, und die Söhne donnten durch reizende Beifall für die Darbietung des jungen Chors. — Noch fand sich der Chor zunächst in vollständige Kompositionen („Wer hat dich zu schämen Wald“, „Aus der Jugendzeit“, „Das deutsche Herz“, „Das Wunderbare des Müllers Lust“ und der „Studentenbaum“) alles abbaute, zum Eigentum des ganzen Volkes gewordene Lieder, die man über in sich unsterbliche Weise dargestellt, immer wieder gern hört; sprechen sie doch in so edler gemüthsreicher Sprache unmittelbar zum Herzen. Damals donnten die Söhne auch so leicht, ja stürmisch der Sängerkantor, die das Wunderlied des Müllers wiederholen möchte. Herr Schnell weiß aber auch die Wohl- und Vollständigkeit des Werks so unmittelbar paden zu gefallen. In ungefährter Darstellung, frei von hörenen Tempoveränderungen, unnatürlichen Pianissimos und Fortissimos, in leicht fließender, dem Atemkreis entsprechender natürlichen Gesangslinie, läßt er Text und Melodie von selbst auf den Hörer einwirken und macht auf diese Weise das Werkstück zu einem echten Kunstwerk. Das zweite Lied auch in dem Vorhang der „Söhne“ kann Beder „Lieder“. „Die Ferne“, „Lebe wohl“ und der „Gott“). Besonders das letztere wirkte geradezu erstaunlich und lautlos. Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum den härtesten Beifall erzielte. — Als Söhne wirken einheimische Sänger mit. — Frau Schnell sang „Mädchenlied“ und dort in den Weinen von Brahms sowie „Die meine Heimat“, „Ostern“ und „Die Ihr“ von Hohenlohe. Die Sängerin wurde aus gestern wieder durch ihre liebliche, gut gebliebene Stimme und ihren edlen Sinfonischen, jedoch demokratischen Beinamen verabschiedet und schmiedete Stille herrschte, als der Sängerkantor mit tiefer Empfindung die schmerzvollen Schlüsse sang: „Ich aber tu das mitte in Herz.“ — Außerdem fühlte den Schmerz mit. — Den Schluss bediente der Hohenloher Chor, der wiederum



tatt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 8 Uhr den

hochwürdigen Herrn Pfarrer

Wilhelm Schilo

im 73. Jahre seines Lebens, vorbereitet durch einen echt priesterlichen Wandel und wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Anverwandten.

I. H. der hiesigen Geistlichkeit:

Joh. Winkel, Kaplan.

Der Kirchenvorstand.

Die Gemeindevertretung.

Eltville und Erbach i. T., den 8. November 1920.

Das Totenoffizium findet statt am Donnerstag, den 11. November 1920, vormittags 9.30 Uhr, daran anschließend Seelenamt und Beerdigung.

Trauerbriefe u. Trauerbilder sowie Trauer-Dankkarten

Hefert schnell und preiswert die

Limburger Vereinsdruckerei G.m.b.H.

Statt Karten!

Elsa Bohner

Anton Gernand

Verlobte

Dingelsdorf (Bodensee) Limburg (Lahn)
9. November 1920. 14642

Sitzung der Stadtverordneten zu Limburg a. L.

Freitag, den 12. November 1920, nachmittags 4 Uhr findet eine Stadtverordnetensitzung mit nachstehender Tagesordnung statt, wozu ergebenheit einladet
14618

Limburg (Lahn), den 6. November 1920.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Hügel.

Tagesordnung:

1. Vertrag mit dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung über Veranstaltungen von Theater-Aufführungen.
2. Erhöhung der Vergütungen für nebenamtlichen Unterricht an den Fortbildungsschulen.
3. Abschluss eines neuen Dienstvertrages mit den Schulzirkeln.
4. Erhöhung des Zuschusses für die beiden höheren Mädchenschulen.
5. Bewilligung eines einmaligen Beitrages für den Fallo-Wohnkanal-Verein zu den Kosten eines Gutachtens über das neue Kanalprojekt.
6. Festlegung der Weihmärkte für das Jahr 1922.

Nährmittel für Kranke,

Mittwoch 10. Nov. nachm. von 9—5 Uhr, in der Hörsaalhalle, Stelle 2; Ausgabe von Nährmitteln an Kranke, denen eine Verschickung der Bergespost nicht möglich ist. — Auf den Hof wird für 2,75 M ausgegeben.
Limburg, 8. Nov. 1920. Stdt. Lebensmittelamt.

Eine größere Anzahl Knaben,

die das Dreher, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Schuhmacher, Spengler u. Wagnerhandwerk erlernen wollen, suchen für sofort oder für Osterm Lehrstellen.

Anmeldung offener Lehrstellen nimmt entgegen:
Berufsbildung u. Lehrstellenvermittlung.

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Montag, den 15. November 1920, nachmittags 2 Uhr kommen auf dem hiesigen Bürgermeisteramt:

62 Eichenstämme von 47,047 Festmeter
öffentliche meistbietend zur Versteigerung.
Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Wühlbach, den 8. November 1920.
Blank, Bürgermeister.

Bieten Aufgabe der Gastwirtschaft

seitens familiären Wirtschafts-Inventar:
1 komplettes Wirtschafts-Büffet mit Esaille-Säulen, 1 Orchesterton mit 12 Platten, verschiedene Wandbilder, 12 Tische, 14 Bänke, 1 komplette Obstfeste und sonstiges mehr.

Die Versteigerung findet statt Donnerstag, den 11. November, vormittags 10 Uhr, Haus Nr. 82
Walmeneich, den 7. November 1920

Johann Höhl.

Volksverein für das katholische Deutschland.

Mittwoch, den 10. November, abends 8 Uhr findet im großen Saale der „Alten Post“ eine

große

öffentliche Kundgebung

statt, wozu alle katholischen Männer und Frauen von Limburg und Umgebung eingeladen sind.

Auch Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Herr Redakteur Ritter von der Zentralstelle in M. Gladbach spricht über das Thema: „Volksnot und christliches Gewissen“.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein 14499

Der Geschäftsführer:

Dr. Falbesaner, prakt. Arzt.

D. H. V.
Dienstag, den 9. Nov.,
abends 8.30 Uhr.

Monats-Versammlung
im Verbandshaus Deutsches Haus. — Krankenlassendekrete werden von 8 Uhr an entgegen genommen.

Krankenlassendekrete mitbringen. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Er scheinen eines jeden Kollegen erforderlich. 18550

Der Vorstand.

Jagdgewehre, Jagdpatronen, Flöterie und Füllerip Trubell
in allen Kalibern zu billigsten Preisen empfiehlt 14407

Max Müller,
Limburg (Lahn), Bahnhofstraße 15.

Haarspangen und Puppen repariert
bei 1. Gernand jr. Witwe
Obere Fleischgasse 4,
neben Kaufhaus Simon.

Große Preiserhöhung.
Frei Haus! bis 70
mar. Hr. 34. 10 M. 32 M.
Tl. Nachtr. 24. N. Döll. 23.
Fest ab d. 8. Jir. Ton 40
M. 32 M. 30 M. 36 M.
Zah 70 M. in best fortger. Größe! G. Degener, Cpa.
18278) Einemünd. 110

Ein Paar getragene Fußballschuhe,
Nr. 40 oder 41 zu kaufen
gesucht. 14601
Aufstraße 8 Nr. 2 part.

Schlagbare Waldbestände
sowie höhere u. kleinere
Sorten sehr günstig
kaufen gegen bar

Reinhardt & Weber,
14562) Ahns. a. Rh.

Lebens-Erleben
bei Mr. 8000.—

Monatseinkommen
d. Übernahme der General-
Vertretung unserer land-
wirtschaftl. Zeitung mit festem
Vorverlust. Fürsorge. Er-
klassige Konkurrenz. Sack.
Ruh. in Dienst. 18551

Verkaufe drei junge Pferde
wegen Mangel an Stallung. 14560

Adolf Schäfer, Mannheim
Streifwaffe Pferde als
Sitzfläche f. dort. Ba. gel.
et u. Beruf gleich. (osten-
los). Anged. u. D. F. 29518
a. Ann. Exp. Sonnacker &
Rantz, Düsseldorf. (14596)

**Badewanne od. Bad-
einrichtung (Emaile) neu**
oder wenig gebraucht, zu
kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter 14598 an
die Exp. d. Bl.

Pfeifer, zweitälter
Niederwagen,
geeignet für Schreiner und
Wöbelhändler, zu verkaufen
Dehr, Schloßstraße 68.

Ein wachsamer, reitrossiger
Hund, e. ein kleiner Hund,
so wie ein starker Hand-
wagen zu verkauf. 14615

Während Frankfurter 22
Zwei leicht, zugeste und
schlechte 14614

Pferde
zu verkaufen.
Hausen, Haus Nr. 88

Guterhaltene, gehörte
Bentrifuge
zu kaufen gesucht, oder auf
eine kleinere umtauschen.
Niedertiefenbach,
Haus Nr. 26. 14597

**Wegen Aufgabe des Ju-
wels verkaufe ich zwei alte**
Pferde, eines als Ein-
pferde geeignet, mit neuem
Gesicht, ebenso einen schwer
und einen leichten Wagen
und 40 Weihäcker.

Karl Hahn, Niederrod-
Schlachtreite und junge
Weihäcker.
Manischen
in verkaufen 14634
Räh. in der Exp.

Müller's Palmitin-Seifen-pulver.
Das in langen Friedens-jahren bewährte Wasch-mittel wird wieder hergestellt.

Günstige Gelegenheit!

Als Vertreter leistungsfähiger Firmen sind wir in die Lage versetzt, Ihnen kostenloser Offerte in nachstehenden Waren zu unterbreiten:

Schweineschmalz, Speck, Hülsenfrüchte, Kaffee, Schokoladen und Seifen.

Bei evtl. Auftragserteilung erfolgt der Versand der Ware prompt in Bahn- oder Postkoffer, je nach Wunsch.

B. H. Blömer, Nachf., G. m. b. H.
gegründet 1894 14600
Köln am Rhein, Albertusstr. 9/11.

Selbstschmiedete

Schuhnägel
aller Sorten offenbart 14611

Franz Steger, Hundsangen,
Telefon 54. Amt Wallmetz

Gerberei Horn, Wiesbaden,
Schwalbacherstraße 38, Telefon 2133

empfiehlt sich zum **Geben** von Fuchs, Reh, Ziegen, Kanin usw. **Färben** aller Felle in allen Farben. 14608

Volle Garantie für Ablieferung.

Skunks, Opossum
Russ] Tonnenform, neu, verlaufen. 14600
Röhres 14600
Hochstraße 1 III.

Eine Röhmoschine
Singer. 14600
Hand- u. Fuß trüb, weg-zugshalb zu verkaufen.

Wilsenroth,
4610 Hosen 82.

Schön 3000
Beinhofstabsäume
gesucht. Offerten nebst Preis unt. 14641 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Neuer Zimmerrosen
verlaufen. 14616
Hinterweiligen, Haus Nr. 78.

Möbliertes Zimmer,
um siebzehn mit Fenster
erbold in ant. Hause v. Herren zu mieten gesucht.

Lebensmittel aller Art
können auf Wunsch be-
ordnet werden. Angeb. u.
14610 a. d. Exp. d. Bl.

Junge Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Lahnbulle, zur Fucht geeignet, ein halbes Jahr alt, sonst ein Holländer Kind

in halbes Jahr alt, zu verkaufen. 14596

Josef Güssinger,
Niederbreiden, Abelheidstraße Nr. 7.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter
14623 an die Expedition.

Ein wunderschöner
Handwagen

Trotto. 16 Gr. billig.
zu verkaufen. 14630

Young Techniker sucht
zweidrig möbliertes
Zimmer. Angebote unter